

6. Rang / 6. Preis

42 JAKOB GRABEN

ARGE BUR Architekten AG / neff neumann architekten ag
Kernstrasse 37
8004 Zürich

Mitarbeit: Barbara Neff, Bettina Neumann, Anne Uhlmann, Urs Birchmeier, Carlos Rabinovich, Lucie Petruskova, Christina Chantzara, Miroslav Ivan, Teo Fagalde, Fabian Guggisberg, Leonie Frommelweiler

Landschaftsarchitektur: Mettler Landschaftsarchitektur, Berlin, Marek Langner

Baumanagement: Baulink AG, Chur, Urs Hoffmann

Bauingenieurwesen: Caprez Ingenieure AG, Zürich, Florian Rusterholz

HLKK-Ingenieurwesen: IG Energietechnik GmbH, St. Gallen, Florian Schetter

Sanitäringenieurwesen: Längle Staub Sanitärplanung GmbH, St. Gallen, Jürgen Längle



Mit einer Komposition aus drei zueinander versetzten Baukörpern wird der Auftakt zur städtebaulichen Neuinterpretation des Gebiets zwischen Platztor und den grossmassstäblichen Bauten des Schützengartenareals gesucht, die mit ihrer Physionomie auf das spezifische Gegenüber der Alt- und Vorstadt reagieren kann. Die drei Baukörper antworten mit ihren unterschiedlichen Proportionen auf die jeweilig angrenzenden spezifischen Stadtcharaktere. So wird gegenüber dem Unteren Graben ein eigentlicher Kopfbau geformt, der etwas vom Strassenraum zurückliegend in orthogonaler Form räumlich zwischen oberer und unterer Strasse zu vermitteln versucht. Die beiden anschliessenden Baukörper staffeln sich im Grundriss leicht zurück und reagieren in ihrer unterschiedlichen Ausformung im Süden auf die noch erhaltene Gebäudezeile der Vorstadt entlang der St. Jakob-Strasse und im Norden auf den Hangfuss des Rosenbergs mit der lockeren kleinmassstäblichen Bebauungsstruktur.

Die städtebauliche Geste, mit dem artikulierten Kopfbau gegen den Unteren Graben, liesse einen räumlich grosszügigen Vorplatz erwarten, der zusammen mit der Eingangssituation eine Öffentlichkeit im Stadtraum markiert, die der Bedeutung der Hochschule gerecht werden könnte. Mit der topographischen Einbindung des Aussenraums wird jedoch diese Erwartung in eine engstrukturierte Treppenlandschaft zergliedert, die zu

einem kleinräumigen Eingangsbereich führt, der zwar mit der Zuordnung zur Unterführung sinnvoll ist, aber mit seiner Lage und Ausrichtung dem Habitus der gesuchten städtebaulichen Ordnung nicht entsprechen kann. Das Thema der Aussenraumgestaltung mit der Treppen- und Terrassenlandschaft wird entlang der Böcklinstrasse weitergeführt und für die Parkierung für Fahrräder genutzt. Leider entsteht auch hier der unschöne Ausdruck einer Gebäudeabsenkung, die für die anliegenden Nutzräume wirksam wird und unattraktive Ausblicke schafft.

Die funktionale Gliederung und innere Organisation des neuen Campus soll die städtebauliche Intension der drei gestaffelten Gebäudevolumen unterstützen und den Kopfbau mit den angelagerten öffentlichen Nutzungen gemäss den Verfassern zum Leuchtturm werden lassen. Zudem soll auch die Anordnung der Aula mit vorgelagertem Foyer im Erdgeschoss direkt entlang der St. Jakob-Strasse die öffentliche Wahrnehmung der Hochschule und ihre Interaktion mit dem urbanen Stadtraum fördern. Mit einer leichten Arkadenausbildung werden diese Bereiche architektonisch ausgezeichnet, die in der Einbindung des ersten Obergeschosses jedoch noch nicht gelöst erscheint und auch eine nötige Reaktion auf die hohen Lärmeinwirkung entlang der St. Jakob-Strasse vermissen lassen. Die Platzierung aller Grossräume im Erdgeschoss bietet Vorteile einer einfachen Erreichbarkeit der grossen Personenströme, hat aber auch zur Folge, dass einzelne Räume und Funktionsbereiche nur schlecht oder gar nicht belichtet werden können.

In den Obergeschossen gliedern drei Innenhöfe die Grundrisse, der sich leicht überlagernden Baukörpern, in gut belichtbare Nutzungsflächen. Aus einer zentralen Halle, die zudem als grossräumiger Aufenthalts- und Lernbereich gedacht ist, können die einzelnen Gebäudeflügel erreicht werden. Durch die verschiedenen Positionierungen der Innenhöfe können jeweils unterschiedliche Raumsituationen gebildet werden, die vielfältige Nutzungsszenarien zulassen. Leider schränkt die Lage der vertikalen Erschliessungen und der Servicebereiche, die jeweils an den Schnittstellen der Erschliessungshalle zu den Gebäudeflügeln situiert sind, die Nutzungsflexibilität über den gesamten Grundriss wieder stark ein.

Auf dem Dach des Kopfbaus wird der, einer Krone gleich mit einem gedeckten Umgang gefasste Bereich der Studentenbar mit Dachgarten vorgeschlagen. Als architektonische Auszeichnung kann dieser Dachabschluss den gewünschten Leuchtturmcharakter des Kopfbaus sicher unterstützen. Inwieweit die Studentenbar die dafür geeignete Nutzung darstellt, wird in Frage gestellt.

Der klar gegliederte konstruktive Aufbau und die kompakte Bauform lassen Baukosten im mittleren Bereich erwarten. Die Prüfung der Nachhaltigkeit zeigte, dass deutliche Optimierungsmassnahmen nötig wären, um den angestrebten Zertifizierungsstandard erreichen zu können. Die Fassadengestaltung zeigt eine allseitig gleiche Gliederung mit Stützen und horizontalen Geschossbändern, die in ihrer Materialisierung mit weissem Beton angedacht sind. Leicht zurückgesetzte Brüstungsbänder betonen einen mittleren Fassadenbereich, der zwischen dem arkadenartigen Sockel und dem Dachabschluss vermittelt. Die Gleichförmigkeit der Fassadensprache egalisiert, die in der Baukörpergliederung oder in den Nutzungsanordnungen gemachten Auszeichnungen und erschwert so die Formulierung eines gewünschten spezifischen architektonischen Ausdrucks für den neuen Campus der Hochschule St.Gallen.

Die selbstbewusste städtebauliche Setzung des Hochschulcampus als Kopf einer neuen Quartiersentwicklung am Fusse des Rosenbergs kann als Idee überzeugen. Leider verleitet der Umgang mit der Topographie zu tektonischen und betrieblichen Gliederungen, die diese Ausgangsidee nicht mehr kongruent unterstützen und verunklären.

[illegible]

Freiraum
Das Areal Platzhof mit seiner Lage am Rand der nördöstlichen Altstadt ergänzt als zweiter Standort den bestehenden Campus Rosenberg und schafft mit seinem Freiraum ein vielfältiges, zukunftsgerichtetes und innovatives Angebot für Lehre und Forschung in einem urbanen Umfeld.
Die Freiraumgestaltung um die Neubauvolumen des neuen Campusgeländes orientiert sich an den Gegebenheiten des Ortes und bindet seine topografischen Besonderheiten und die exponierte Lage in den Entwurf mit ein.




Die gewählten Pflanzen und Materialien sind neben ihrer Attraktivität pflegeleicht und robust. Mit der Gestaltung des Freiraumes wird für die Studierenden eine Vielzahl an unterschiedlichen Aufenthaltsbereichen geschaffen, die jeglichen Bedürfnissen Raum bieten.

Die Beheizung des Gebäudes soll in erster Linie mittels Erdsonnen Wärmepumpenanlagen sichergestellt werden. Primär soll die Gebäudehülle natürlich sichergestellt. Spitzenabdeckung erfolgt mit Unterstützung einer Kälteanlage welche die Abwärme primär an die Gebäude und sekundär an die Erdwärmesonden abgibt. So kann eine ausreichende Regeneration der Erdwärmesonden sichergestellt werden und die Abwärme vollumfänglich genutzt werden.

Sollten im Winter das Verhältnis zwischen Entzug und Regeneration der Erdsonde nicht mehr sichergestellt werden kann, soll zusätzlich für die Beheizung auf einem Fernwärmeanschluss zurückgegriffen werden. So kann die Beheizung des Objektes ganzjährig sichergestellt werden.

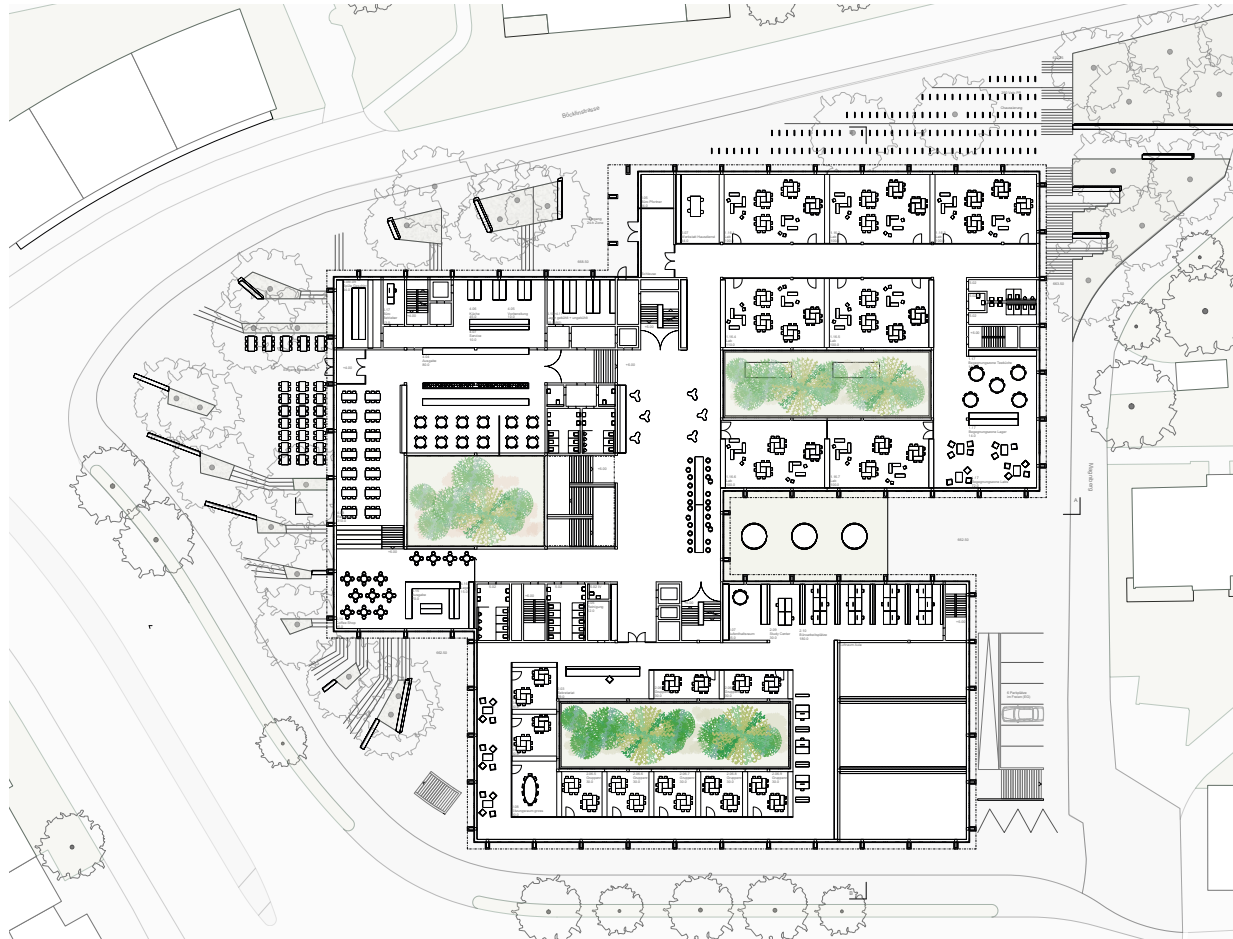
Sanitär
Anschluss (Ver- und Entsorgung) aller normalen Sanitärgeräte, Nasszellenreihen Toiletten einschließlich, erforderlichen Anschlüsse für die Küche und peripheren Anschluss wie einzelne Auslässe - und Reinigungsventile. Alle Apparate und Installationen im öffentlichen / halböffentlichen Bereich werden vandalsicher ausgeführt. Die Versorgung Wasser erfolgt neu ab der Haupt- Versorgungsleitung in den Technikraum Sanitär UG. Die gesamte Installation (das gesamte Frischwasser) wird über eine Filteranlage geführt und versorgt. Über das horizontale Verteilungssystem UG/EG und vertikale Steigleitungen werden alle Modulen zu dem Verbrauchergangfeld. Die verschiedenen Bereiche werden mit Kaltwasser evtl. entkalktem oder Osmose Kaltwasser (je nach Anforderung vom Garanten). Warmwasser und Grauwasser erschlossen.

Anschluss (Ver- und Entlüftung) aller normalen sanitärräumigen, Nasszellenarmierten Teilschüsselanschlüsse, erforderlichen Anschlüsse für die Küche und peripheren Anschluss so wie einzelne Aus- und –Rückungsventile. Alle Apparate und Installationen im öffentlichen / halböffentlichen Bereich werden vandalsicher ausgeführt. Die Versorgung Wasser erfolgt neu ab der Haupt- Versorgungsleitung in den Technikraum Sanitär UG. Die ganze Installation (das gesamte Frischwasser) wird über eine Filteranlage gefiltert und zentral verteilt. Über das horizontale Verteilungsstück UG/EG und vertikale Steigleitungen werden alle Medien zu den Verbrauchern geführt. Die verschiedenen Bereiche werden mit Kaltwasser, evtl. enthartetem oder Osmose Kaltwasser (je nach Anforderung von Geräten), Warmwasser und Grauwasser erschlossen.

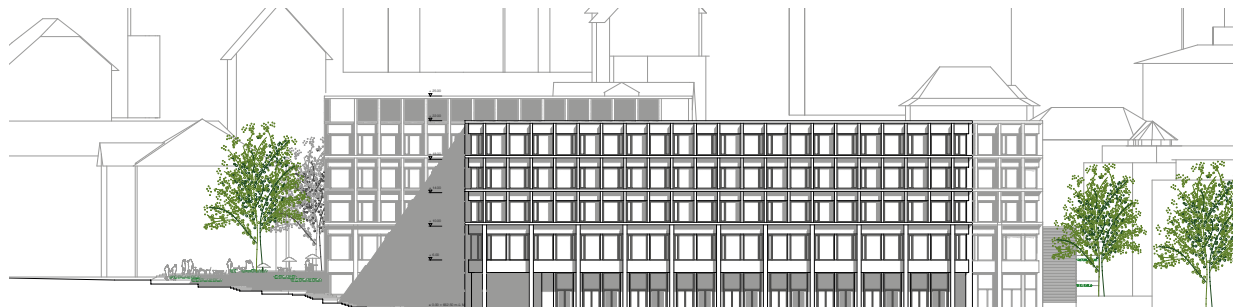
Für die WC - Anlagen, Schulsanitären etc. ist jeweils nur ein Kaltwasseranschluss vorzusehen (Gemeinsame Vorgaben Kantons St. Gallen).

Das Grauwasser (Regenwasserzusammensetzung) wird über einen Tauffilter geföhrt (berhindert „Verfärbungen“ an der weissen WC Keramik) und für die WC Spülungen. Beweislenkung der Gartenanlagen und einen Teil der Aussenentwässerung benutzt. Die Warmwasser Aufbereitung wird zentral in der Saniertechnik EG erstellt. Aus hygienischen Gründen sind für die Warmwasserzuleitung eine Frischwasserstationen vorgesehen. Die Entbündung des Regenwassers erfolgt in einem Regenkanal, der über einen Abfluss in den Fällkanal in das Verteilungsgesch EG / WG und wird im WG an die neue Kanalisation angeschlossen. Die Regenwasser - Retention wird über externe begrünete Dachflächen und die Grauwasser-nutzung ökologisch im Haus integriert und genutzt.

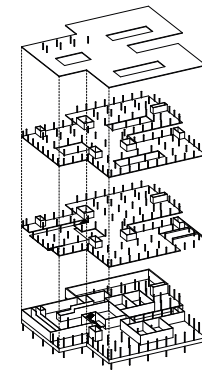




Erdgeschoss +0.00 1:200



Ansicht St. Jakob-Strasse 1:200



Schema Tragstruktur

Grundgeschoss (G0.00)
Fachliche Beratung (Büro), architektonische
Tagungen (1. Obergeschoss) und Büros, die Ausarbeitung für die
Entwicklungsplanung
Internationale und nationale Wettbewerbe (Büros)
Forschung und Entwicklung (Büros)

Obergeschoss (G1.00) + (G2.00) + (G3.00)
Fachliche Beratung (Büro), architektonische
Tagungen (1. Obergeschoss) und Büros, die Ausarbeitung für die
Entwicklungsplanung
Internationale und nationale Wettbewerbe (Büros)
Forschung und Entwicklung (Büros)

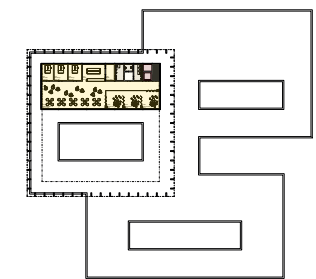
G2.2 + (G3.00) + (G3.00)
Fachliche Beratung (Büro), architektonische
Tagungen (1. Obergeschoss) und Büros, die Ausarbeitung für die
Entwicklungsplanung
Internationale und nationale Wettbewerbe (Büros)
Forschung und Entwicklung (Büros)

G2.2 + (G3.00) + (G3.00)
Fachliche Beratung (Büro), architektonische
Tagungen (1. Obergeschoss) und Büros, die Ausarbeitung für die
Entwicklungsplanung
Internationale und nationale Wettbewerbe (Büros)
Forschung und Entwicklung (Büros)

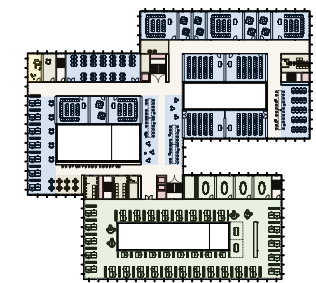
G2.2 + (G3.00)
Fachliche Beratung (Büro), architektonische
Tagungen (1. Obergeschoss) und Büros, die Ausarbeitung für die
Entwicklungsplanung
Internationale und nationale Wettbewerbe (Büros)
Forschung und Entwicklung (Büros)

G2.2 + (G3.00)
Fachliche Beratung (Büro), architektonische
Tagungen (1. Obergeschoss) und Büros, die Ausarbeitung für die
Entwicklungsplanung
Internationale und nationale Wettbewerbe (Büros)
Forschung und Entwicklung (Büros)

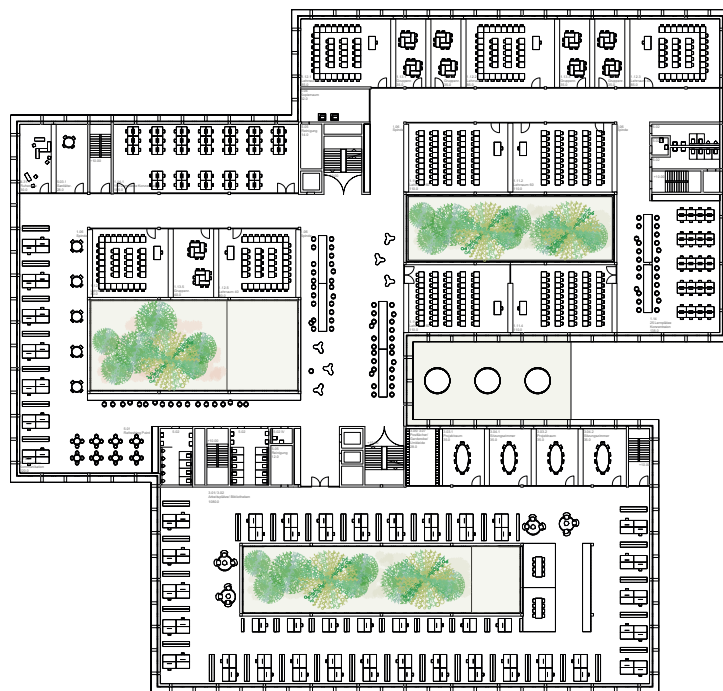
G2.2 + (G3.00)
Fachliche Beratung (Büro), architektonische
Tagungen (1. Obergeschoss) und Büros, die Ausarbeitung für die
Entwicklungsplanung
Internationale und nationale Wettbewerbe (Büros)
Forschung und Entwicklung (Büros)



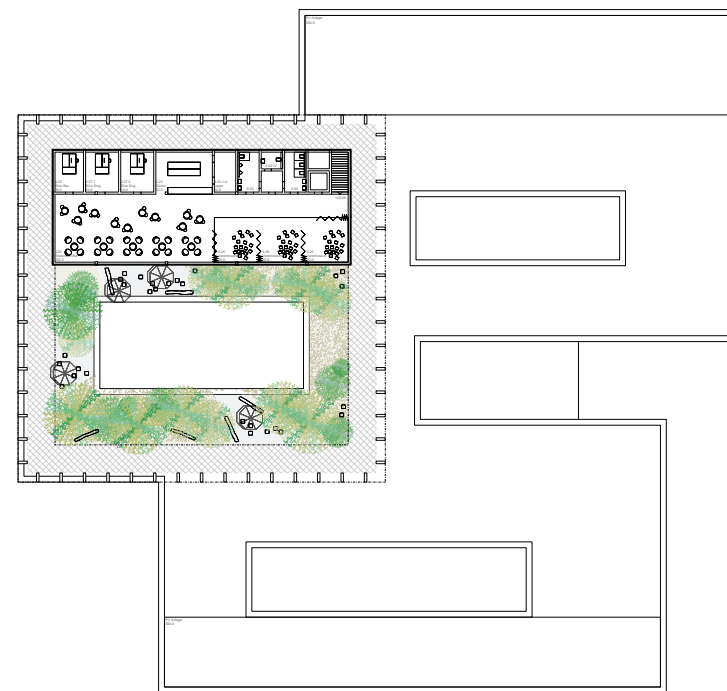
Grundgeschoss



1. - 3. Obergeschoss



1 - 3 Obergeschoss 1:200

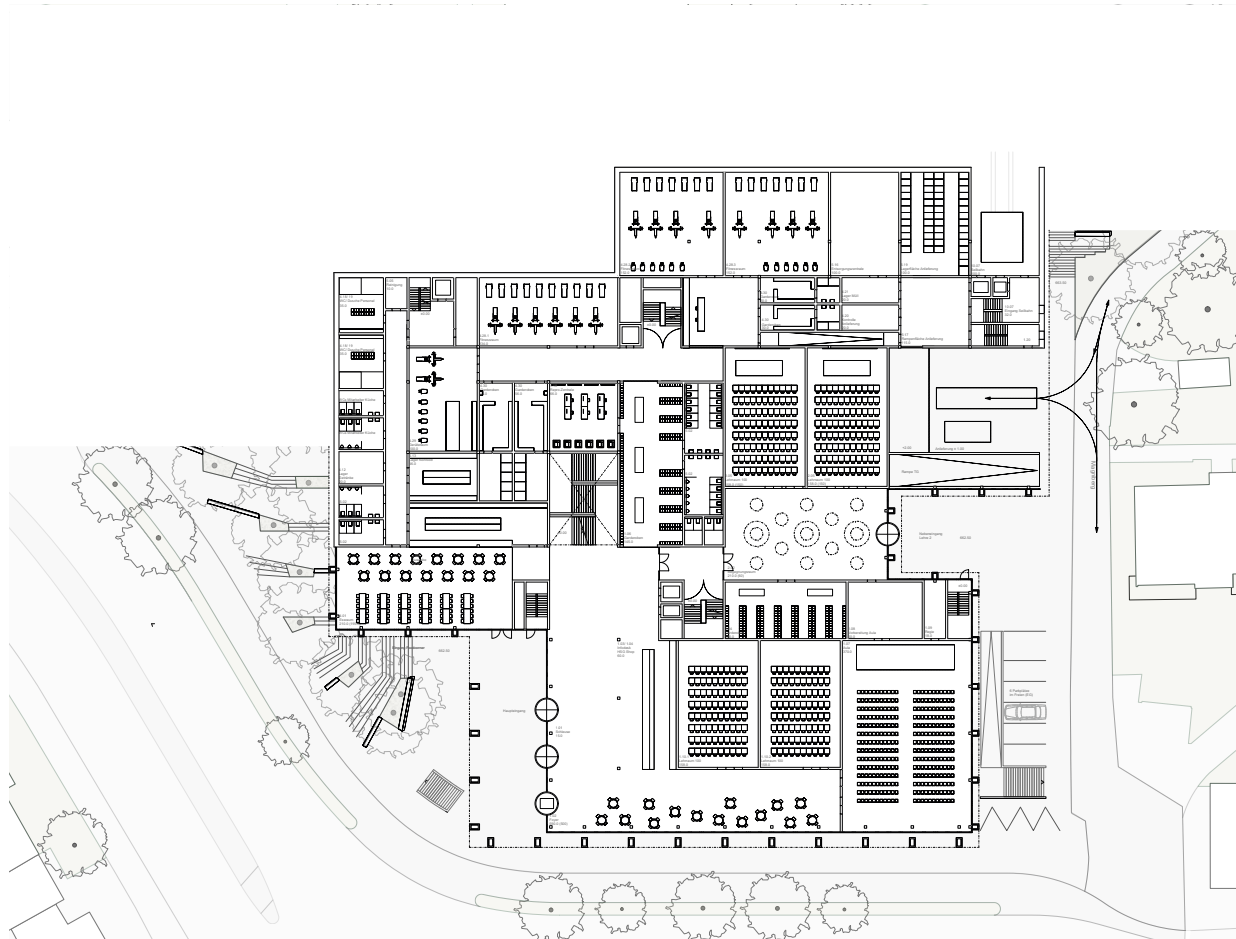


Dachgeschoss 1:200



Ansicht Rückansicht 1:200

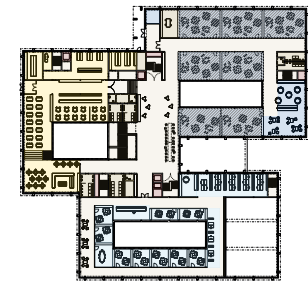




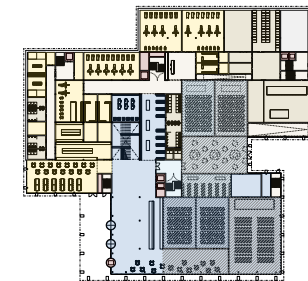
Erdgeschoss +/- 0.00 1:200



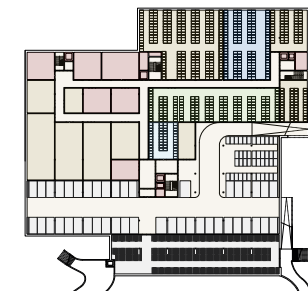
Schnitt A-A 1:200



Erdgeschoss +0.00



Erdgeschoss +/- 0.00

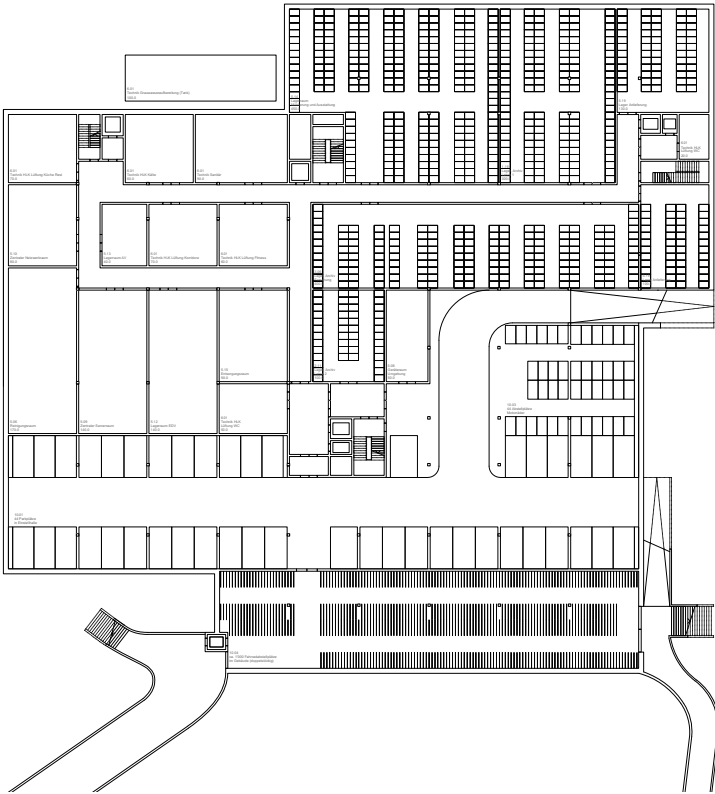


Untergeschoss

- Lethra 1
- Lethra 2
- Forschung
- Verpflegung, Bewegung, Erholung
- Allgemeine Infrastruktur
- Technik / Funktionsflächen
- Verkehrsflächen
- Parkierung und Ausstellflächen
- Überlagernde Nutzungen (z.B. digitale Prüfungen)

Nutzungsdiagramm 1:500





Untergeschoss 1:200



Fassadenchnitt 1:50



Schnitt B-B 1:200